

Gleiche Rechte für Alle?!

RASSISMUS

in der Sozialen Arbeit

Fachtag
RASSISMUS IN DER
SOZIALEN ARBEIT
Teil II.

15. September 2016
9:30–16:30 Uhr in Bremen

mit Beiträgen von
Prof. Dr. Astrid Messerschmidt,
Marina Chernivsky
(ZWST – Perspektivwechsel
Plus) und vielen anderen.

Rassismus ist einerseits eine Normalität in Deutschland und wird zugleich wenig thematisiert. Das betrifft auch das Feld Sozialer Arbeit: Rassistische Strukturen und Ungleichheitsverhältnisse prägen die Lebenswirklichkeiten und Lebenschancen vieler Menschen; sie durchziehen den beruflichen Alltag quer durch alle sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Arbeitsfelder. Auch die Hochschulen und Universitäten stehen in der Verantwortung, einen (selbst-)kritischen Blick auf diese Verhältnisse zu werfen. Dennoch bleibt Rassismus häufig unbenannt. Selten wird systematisch über Rassismus gesprochen, es fehlen Räume für Austausch und (Selbst-)Reflexion.

Hinzu kommen aktuell neue Entwicklungen: Im vergangenen Jahr haben sich institutionalisierte Ungleichbehandlungen von Menschen im Kontext Sozialer Arbeit verschärft, die es auch rassismuskritisch zu hinterfragen gilt. Betroffen bzw. involviert sind sowohl Adressat_innen Sozialer Arbeit als auch die Fachkräfte selbst. Beispielsweise stehen dramatische Verschlechterungen der Rechtslage für geflüchtete Menschen an, die auch unmittelbare Auswirkungen auf die Strukturen und Möglichkeiten Sozialer Arbeit haben werden. Gegenwärtig werden insbesondere im Feld der professionellen Unterstützung geflüchteter Menschen Standards Sozialer Arbeit, wie das Fachkräftegebot, aber auch die Standards im Umgang mit unter-18-Jährigen aufgeweicht.

Auf dem Fachtag wollen wir diese Entwicklungen aufgreifen und einen Fokus auf Fragen und Themen legen, die aus der Praxis Sozialer Arbeit formuliert werden:

- Inwiefern sind wir als Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagog_innen an den gegenwärtigen Entwicklungen beteiligt?
- Welche Möglichkeiten und Ideen gibt es, innerhalb der jeweiligen Arbeitszusammenhänge rassismuskritisch zu handeln?

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

ABLAUF

09:00

Ankommen

09:30

Begrüßung und Einstimmung
in den Tag

09:45

Rassismuskritische Reflexivität
in sozialen Arbeitsfeldern.
Vortrag von
Prof. Dr. Astrid Messerschmidt

10:30

Gemeinsame
Diskussion des Vortrags
(Moderation: Friederike Lorenz
& Maren Schreier)

11:00 – 11:30

Kaffeepause,
Zeit zum Aufsuchen der
Workshopräume

11:30

Workshops

12:30 – 13:30

Mittagspause

13:30

Fortsetzung der Workshops

15:00

Kaffeepause

15:30

Tagungsbeobachtung &
gemeinsame Abschlussreflexion
von und mit Marina Chernivsky

16:10

Abschluss
und Austausch im Plenum:
Was nehmen wir mit?
Wie arbeiten wir weiter?

16:30

Abschied und Ende des Fachtages

ANMELDUNG

Da die Plätze begrenzt sind (100 Teilnehmer_innen), bitten wir um eine formlose Anmeldung **bis zum 15. 8. 16** an: krueger@die-buchte.de

Wir bitten darum, mit der Anmeldung drei Workshopwünsche anzugeben (Erst-, Zweit-, und Drittwahl). Um die einzelnen Workshops in einem Rahmen zu halten, in dem ein Austausch aller Teilnehmenden stattfinden kann, können möglicherweise nicht alle Workshopwünsche erfüllt werden.

KOSTEN

Wir werden am Fachtag vor Ort um einen Unkostenbeitrag nach Selbsteinschätzung bitten (zwischen 1–20 Euro).

Es wird kein gesondertes Catering geben. Die Mensa der Hochschule hat geöffnet, hier werden Getränke, Snacks und Mittagsmenüs zu günstigen Preisen angeboten.

ORT

Hochschule Bremen, Neustadtswall 30, AB-Gebäude, 10. OG (Staffelgeschoss)
Alle Räume sind mit Rollstuhl zugänglich.

VORTRÄGE

Astrid Messerschmidt ist Professorin mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Diversität an der Bergischen Universität Wuppertal. Sie beschäftigt sich unter anderem mit migrationsgesellschaftlicher Pädagogik und Rassismuskritik.

Marina Chernivsky entwickelt mit ihrem Team vom Projekt »Perspektivwechsel Plus« (ZWST–Zentralwohlfahrtsstelle Juden in Deutschland) Bildungskonzepte und bietet Schulungen zu Antisemitismus- und Rassismusprävention sowie Antidiskriminierung und Inklusion für Fachkräfte aus der Schule, Sozialen Arbeit und Verwaltung an. Zudem sitzt sie im Expert_innenrat Antisemitismus des deutschen Bundestages und leitet das neue Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST.

Der Fachtag wird organisiert in Kooperation von

bremen
Amt für Soziale Dienste

Geleitet von
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

ADA
Antidiskriminierung in der Arbeitswelt

aks arbeitskreis
kritische
soziale arbeit

**Flüchtlingsrat
Bremen**

bisa+e
Arbeitskreis für Soziale Arbeit und Erziehung e.V.

**NATUR
FREUNDE
JUGEND**

WORKSHOPS

WS 1

Beyond betraying the ideals...? Racism in Social Work in the Asylum Field

Arbeitssprache ist Englisch,
Übersetzungen sind möglich

WS 2

Soziale Arbeit, Kritik und Widerstand

»A historic and defining feature of social work is the profession's focus on individual well-being in a social context and the well-being of society« – National Association of Social Workers. This workshop will reflect on the one hand, this defining feature along with its theoretical ideals and on the other hand, the practical social work in the refugee field with the interface of race ideology and racism in Germany.

Sunny Omwenyeke, activist of The VOICE Refugee Forum and the Caravan - for the rights of refugees and migrants. Networker for the Flüchtlingsrat Bremen.

Der Diskurs in Deutschland um das Thema Flucht und Migration ist – abgesehen von einer viel gefeierten »Willkommenskultur« – durch Rassismus, massive Gesetzesverschärfungen sowie ständige Entrechtungen bestimmter Menschen geprägt. Seitens Sozialer Arbeit ist diesbezüglich häufig ein Schweigen zu vernehmen; gemeinsame Positionierungen und Skandalisierungen bleiben weitestgehend aus. So drängt sich die Frage auf, wie es um das Selbstverständnis Sozialer Arbeit steht: Geht es um ein (sich) Anpassen am Status Quo? Oder auch darum, kritisch zu intervenieren? In Anschluss an einen in die Thematik einführenden Input werden wir gemeinsam darüber diskutieren, was Voraussetzungen und Werkzeuge einer Sozialen Arbeit sind, die bei Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen Widerstand leistet und sich auch in politisch-rechtliche Diskurse einmischt.

Miriam Burzlaff promoviert an der Universität Duisburg-Essen zu Selbstverständnissen Sozialer Arbeit und der Rolle von Kritik. In diesem Zusammenhang ist ein Fokus auf policy practice gerichtet. Der empirische Teil ihrer Studie trägt den Arbeitstitel »Eine que(e)r gelesene Curricula-Analyse«. Miriams weitere Schwerpunkte sind politische Bildung, Rassismuskritik sowie Gender und Queer Studies. Sie gehört zum Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Berlin.

Naemi Eifler ist Studierende der Sozialen Arbeit (MA) an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Ihr Fokus liegt auf einer kritischen Auseinandersetzung mit strukturellen Ausgrenzungsmechanismen und Ungleichwertigkeitsideologien. Zu ihren Schwerpunkten zählen darüber hinaus Queer-Feministische Theorien, die Hegemonietheorie Antonio Gramscis sowie Asylpolitik in Deutschland. Naemi ist in einer therapeutischen Wohngruppe tätig.

WS 3

Integration durch Sanktion?

Input und Diskussionsrunde

Was will das sogenannte Integrationsgesetz und welche Auswirkungen haben ausgrenzende rechtliche Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit und unser Handeln?

Generell bringt dieses Gesetz das gewachsene politische Bewusstsein für Integration zum Ausdruck. Es beinhaltet weiterhin Einschränkungen der Teilhabe für Geflüchtete. Mehr noch: Die Ausgrenzung von geflüchteten Menschen mit vermeintlich ungünstiger »Bleibeperspektive« wird seit den Asylpaketen I & II konsequent weitergeführt.

Claudia Jacob ist Dipl.-Sozialpädagogin, nach ihrem Anerkennungsjahr war sie in der offenen Jugendarbeit und seit einigen Jahren in der Beratung von geflüchteten Menschen tätig, sie engagiert sich im Flüchtlingsrat Bremen.

Sabine Herold, Dipl.- Sozialpädagogin ist seit vielen Jahren in der antirassistischen Bildungsarbeit aktiv und arbeitet für das Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz beim Paritätischen Bildungswerk LV Bremen e.V.

WS 4

»Jugendliche dort abholen, wo sie stehen« – rassismuskritische Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern

Bei unseren »Courage-Projekttagen« beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Schüler_innen mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen wie Rassismus und Sexismus und ergründen, inwiefern wir alle damit in Berührung kommen, wie wir davon betroffen sind und wie wir uns verhalten können. Ziel ist es dabei, die Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Lebensrealitäten anzuerkennen und eine entspannte Lernatmosphäre zu schaffen, in der ein gemeinsames Lernen – miteinander und voneinander – möglich ist. Im Workshop soll unser Bildungsansatz vorgestellt werden und anhand von exemplarischen Methoden unsere Arbeitsweisen näher gebracht werden. Gemeinsam kann überlegt werden, inwiefern sich dieser Ansatz auf unterschiedliche Arbeitsfelder Sozialer Arbeit übertragen lässt.

Yann Fingerhut vom Arbeitskreis Courage der DGBJugend Bremen

WS 5

Vom Sprechen und vom Schweigen – Ambivalenzen Sozialer Arbeit in rassistischen Strukturen

(vertiefender Austausch
zum Vortrag von
Astrid Messerschmidt)

Soziale Arbeit hat in rassistischen Strukturen ambivalente Rollen, Aufgaben und Selbstverständnisse. Institutionalisierte Schweigepraktiken führen dazu, dass diese oftmals de-thematisiert bleiben. Vor diesem Hintergrund will die Arbeitsgruppe Raum bieten, um über den Vortrag von Astrid Messerschmidt ins Gespräch zu kommen und Gedanken und Fragen weiter zu diskutieren. Wir werden uns eingangs verständigen, welche Aspekte aus dem Vortrag wir vertiefen wollen, und uns dafür dann in verschiedenen Formaten Zeit nehmen.

Dr. Antje Krueger forschte in ihrer Dissertation zu »Flucht-Räume – Neue Ansätze in der Betreuung von psychisch belasteten Asylsuchenden«. Sie ist Lehrende an der HS Bremen für den Schwerpunkt Migration als Handlungsfeld Sozialer Arbeit und Sozialwissenschaften. Zudem ist sie tätig in einer Clearingstelle.

Friederike Lorenz promoviert an der Uni Duisburg-Essen zu »Institutionelle Schweigepraktiken im Kontext von Gewalt durch Professionelle in den stationären Hilfen« und ist tätig in Forschung und Lehre Sozialer Arbeit. Zuvor hat sie als Erzieherin und Sozialarbeiterin in den Feldern Kita, Kinder- und Jugendhilfe und historisch-politische Bildungsarbeit gearbeitet.

WS 6

Kritische Reflexion zum Umgang mit Rassismus in der sozialarbeiterischen Praxis

In der Zusammenarbeit mit Kolleg*innen, im Kontakt mit Behörden oder in der Arbeit mit Klient*innen werden rassistische Diskriminierungen als Teil der sozialarbeiterischen Praxis deutlich. Diese diskriminierenden Strukturen und Verhaltensweisen offen zu legen oder gar zu ändern, wird durch unterschiedliche Hürden verhindert. Astrid Messerschmidt identifiziert diese Hürden und fasst sie in vier Distanzierungsmustern im Umgang mit Rassismus zusammen: Skandalisierung, Verlagerung in den Rechtsextremismus, Kulturalisierung und Verschiebung in die Vergangenheit. In diesem Workshop möchten wir die eigene sozialarbeiterische Praxis auf Grundlage dieser Distanzierungsmuster reflektieren und gemeinsam erste Ideen zu einer rassismuskritischen Sozialen Arbeit entwerfen.

Barbara J. Funck studierte Sozialwissenschaften und Sozialpolitik und ist im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Uni Bremen als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig.

Lydia Heidrich hat ein Studium der Sozialen Arbeit abgeschlossen und nach dreijähriger Berufstätigkeit den Master Internationale Migration und Interkulturelle Bildung studiert. Sie arbeitet zusammen mit Barbara J. Funck an der Uni Bremen. Beide Referentinnen sind in der politischen Bildungsarbeit tätig.

WS 7

Körper, Rassismus und Machtverhältnisse – Empowerment in Motion

Wichtig: Dieser Workshop bietet einen »safer space« (möglichst sicheren Raum) für Menschen mit Rassismuserfahrungen in Deutschland (nicht für Angehörige der weißen/deutschen Mehrheitsgesellschaft) und richtet sich deshalb ausschließlich an People of Color, Schwarze Menschen, Roma und Sinti, Asiatische Deutsche und Menschen die jenseits dieser Begriffe Selbstbezeichnungen für sich gefunden haben. Bitte ausreichend zu trinken und warme Socken mitbringen.

WS 8

Umgang mit Diskriminierung am Arbeitsplatz: Welche Handlungsstrategien gibt es?

Es wird einen Mix aus kurzen Inputs und Beispiele aus dem Beratungsalltag geben (ggf. Anknüpfung an Erfahrungen der TN_innen). Sodann sollen gemeinsam Empowermentstrategien/ Handlungsstrategien entwickelt werden.

Unterdrückungsverhältnisse machen sich am Körper fest. Es ist der Körper der in rassistischen Verhältnissen beschrieben, beurteilt, eingeschränkt und sanktioniert etc. wird. Dieser bleibt nicht unberührt davon, sondern reagiert, bewältigt, agiert... egal, ob wir uns in professionellen, öffentlichen oder privaten Räumen bewegen. Zugleich versuchen wir rassistische Gewalterfahrungen jedoch meistens mit unserem Intellekt und rein kognitiv zu bewältigen. Dabei ist der Körper ein unerschöpflicher Speicher von Wissen über Bewältigungsformen, Kraftquellen und Widerstandsmöglichkeiten. Der Workshop folgt den Spuren unseres Körperwissens in rassistischen Verhältnissen überlebens- und handlungsfähig zu bleiben. Dafür erforschen wir mit Mitteln achtsamer Körperarbeit, Atem- und Stimmarbeit, biografischer und performativer Zugänge und wohlthuender Begegnungen untereinander individuelle und kollektive Möglichkeiten, rassistische Verhältnisse zu transformieren. Ziel ist es, aufmerksam, gestärkt, ermutigt, vernetzt und angeregt hinauszugehen. Mitgenommen werden können alle Methoden, Tools und Übungen, sowohl für sich selbst als auch für die Arbeit mit Betroffenen von rassistischer Gewalt.

Pasquale Virginie Rotter ist Erziehungswissenschaftlerin (B.A.), Beraterin, Moderation, Trainerin und Performancekünstlerin im Themenfeld Empowerment gegen rassistische/ sexistische Diskriminierung, machtkritische Diversity und Stressprävention in aktivistischen Kontexten. Sie ist außerdem Bildungsreferentin der ju:an Praxistelle antisemitismus- und rassismuskritische Bildungsarbeit.

Oihane Schmutte ist Kultur- und Sozialwissenschaftlerin (B.A.), Beraterin bei der BIG-Hotline (bei häuslicher Gewalt) und arbeitet im Kontext Empowerment gegen Rassismus und Heterosexismus mit Stimme und Gesang.

Gerade im Arbeitsalltag, in dem viele Menschen einen Großteil ihrer Zeit verbringen, in dem unterschiedliche Personen aufeinandertreffen und in dem leistungsorientiertes Arbeiten oft eine wichtige Rolle spielt, kann es allzu schnell zu unbedachten Äußerungen kommen, können aufgeladene Situationen entstehen oder Personen bewusst schikaniert werden. Es überrascht also nicht, dass laut der Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Arbeitsumfeld das höchste Diskriminierungsrisiko besteht. Zwar können strukturelle Ungleichheitsverhältnisse, die diskriminierende Handlung erst möglich machen, nicht über Nacht aufgehoben werden. Wir können jedoch durch die Erarbeitung und Sichtbarmachung eigener Ressourcen zu einer individuellen Persönlichkeitsstärkung beitragen, sodass wir uns verletzenden Situationen nicht mehr ohnmächtig ausgeliefert fühlen.

ADA-Antidiskriminierung in der Arbeitswelt

Kiana Ghaffarizad (Kulturwissenschaftlerin) ist für Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Projektkoordination zuständig

Sewita Mebrahtu (Juristin) ist für Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen, innerbetriebliche Beschwerdestellen und die Koordinierung des Bremer Netzwerks gegen Diskriminierung zuständig.